

DON RIOCHO

ZUR DOPPELSTADT

Entgegen unserem Titel möchten wir uns diesmal nicht mit der Historie des erst anno 1522 von Basel adoptierten Riechheims befassen, sondern unseren Rückblick auf die nun 450jährige Ehe zwischen der Rheinstadt und Bettingen werfen. Im achten Stück der «Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel», erschienen vor 210 Jahren, finden wir da unter der Titelblatt-Affiche «Beticken» (umrahmt von einem Landmann, zwei Engeln, einem Erdgeist, Sense, Riechen, Karst und Spaten) das sinnige Leitmotiv: «Jeder Vogel auf dem Baume, zwitschert dir im Hüpfen zu: Bauer! Höre was ich singe: wer ist so beglückt als du?»

Und nach Erwähnung der Kontrakte mit den «Gebrüdere Hans und Cristoffel», den «edeln Turcksäßen von Wolhusen» (1513) und «dem Herrn Bischofe und dessen Kapitel» (1522) kommt Daniel Bruckner auf den Zustand Bettingens zu Beginn seiner Ehe mit Basel zu sprechen:

«Dieses schlechte aus lauter Strohhütten damals bestehende kleine Dörflein, hatte sehr wenige und arme Einwohner: nunmehr ist seine Gestalt vollkommen verändert, wol angebauen, und fruchtbar; es ligt unten an dem Fuße des Chrischonabergs, hat einen lauffenden Brunnen mit zweyen Röhren und sehr viele Waldungen; alles Eichen und Buchenwälder; darinnen auch einige Tannen und Forren wachsen. Korn und andere Frucht wird allhier gepflanzt, so viel der Landsmann benötigt; von dem Weingewächse und dem Obs aber verkauft er seinen Überfluß mit Nutzen. Dises Dorf gehört unter die Vogtey, Pfarrkirche und Gerichtsstab zu Riehen; Die

Gerichtsstube zu Riehen ist zugleich die Wachtstube; das Gericht wird so oft gehalten, als es nöhtig ist (!), bestehet aus Zwölf Urteilsprechern, davon Zehen zu Riehen und Zwen zu Beticken selbsthaft sind; den Stab führt der Untervogt von Riehen, und das Gericht wird durch Zwen Vorsprecher bedienet.»

Im Dreißigjährigen Kriege wurde Bettingen zwischen 1632 und 1638 «etliche Mahl beraubt». «Seither», so fährt der Chronist fort, «genießet es einer stolzen Ruhe; und da zu Kriegszeiten, wan Völker auf diser Seite des Rheins einquartiert ligen das E. Wapen des Stands (Basel) zu einer Schutzsäule bey disem abgelegenen Dorfe aufgestecket, und dadurch das Schweizerische Gebiet angemerket wird; so ziehen sich jeweil die kriegerischen Partheyen bey Wahrnehmung desselben, zurücke, ohne den geringsten Schaden zuzufügen.»

Im Separatkapitel «von den Kräutern» der einzigen basel-städtischen «Bergbauerngemeinde» lesen wir:

«Etwa eine halbe Stunde von dem Dorfe Riehen, zwischen bergichten Waldungen, kan man in der Gegend des Dörfleins Beticken, neben unzählbaren gemeinen Feld-, Wiesen-, Wald-, Garten-, Erden- und Wasserkräutern, auch verschiedene Bergpflanzen, und andere, die eben nicht aller Orten zu finden, besehen, sonderlich, wenn man sich durch die Waldungen gegen Crenzach ziehet.»

«Von den Versteinerungen» weiß Bruckner u. a. zu berichten, daß «in dem Banne des Dorfs Beticken verschiedene Greifmuschel und Luchs- oder Strahlsteine, in dem Rebberge gegen Krentzach Amonshörner; Bey St. Chrischona Rogensteine und auf dortigen Feldern viele Feuersteine von blaulichter Farbe» zu finden seien.

Von eindeutig roter Couleur hingegen ist der Kelch im Bettinger Gemeindewapen. Bestimmt werden nun Ende Juni etliche Nachbildungen dieses praktischen und ausgiebigen Trinkgerätes bei den Jubiläumsfeiern auch für Riehener Kehlen bereit stehen.

H. J.